

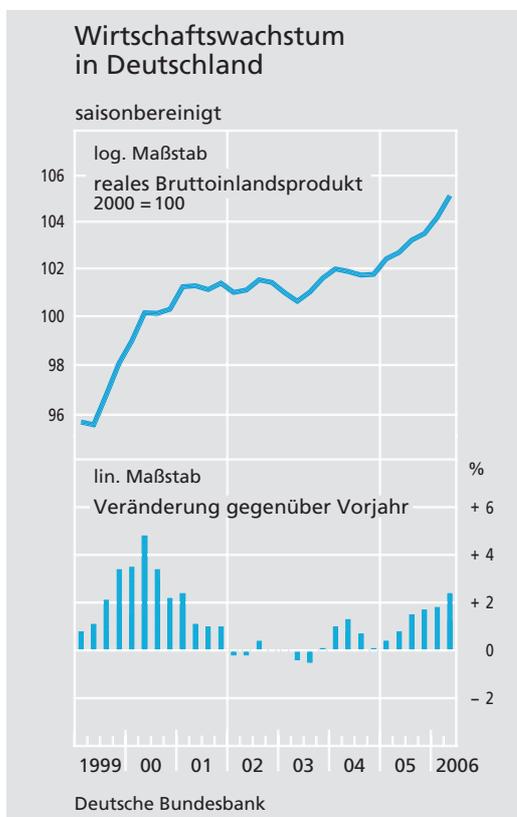
Konjunkturlage in Deutschland

Grundtendenzen

Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung der deutschen Wirtschaft hat im bisherigen Jahresverlauf erheblich an Kraft gewonnen. Die gesamtwirtschaftliche Produktion, die nach den jüngst revidierten Daten der VGR bereits zu Jahresauftakt beschleunigt zugenommen hatte ($\frac{3}{4}\%$), ist im Frühjahr nach den ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes um knapp 1% höher gewesen als im vorangegangenen Dreimonatsabschnitt.

*Wachstumsschub
im Frühjahr*

Auch wenn dieses positive Ergebnis durch Einmaleffekte wie die Normalisierung der Bautätigkeit und gewisse Sondereinflüsse im Zusammenhang mit der Fußballweltmeisterschaft begünstigt wurde, zeigt sich in der Grundtendenz ein ähnlicher Befund. So nahm das reale Bruttoinlandsprodukt im ersten Halbjahr 2006 annualisiert um gut $2\frac{1}{2}\%$ zu, verglichen mit einer entsprechenden Zuwachsrate von $1\frac{1}{2}\%$ in der zweiten Jahreshälfte 2005. Auch der inzwischen in kalenderbereinigter Betrachtung beachtliche Abstand gegenüber dem gesamtwirtschaftlichen Produktionsniveau des ersten Halbjahres 2005 von 2% und die gestiegene Kapazitätsauslastung in wichtigen Wirtschaftsbereichen sind ein Beleg für die inzwischen erreichten Fortschritte im laufenden Konjunkturzyklus. Dass hiervon nunmehr auch der Arbeitsmarkt zunehmend profitiert und die gesamtwirtschaftliche Nachfrage in der ersten Jahreshälfte ein ausgewogeneres Profil erkennen lässt, erlaubt die Schlussfolgerung, dass der Wachstumsprozess inzwischen deutlich an Qualität gewonnen hat.



*Starke
Zunahme der
Investitions-
tätigkeit*

Zwar fehlen derzeit noch, wie üblich, wichtige Detailinformationen der VGR für das zweite Quartal, aber vieles spricht dafür, dass die Investitionsausgaben im Berichtszeitraum kräftig gewachsen sind. Dies galt vor allem für die Bauten, die nach den witterungsbedingten Ausfällen von einem starken Nachholeffekt gekennzeichnet waren. Beflügelt wurden die Investitionen zudem von den Ausgaben für Ausrüstungen. Angesichts des anhaltenden Produktionsanstiegs, der gemäß den Angaben des ifo Instituts inzwischen zu einer weiteren deutlichen Zunahme der Kapazitätsauslastung geführt hat, spielte jetzt auch das Erweiterungsmotiv bei den Investitionsentscheidungen der Unternehmen eine größere Rolle. Dies dürfte auch deshalb der Fall sein, weil trotz des Rückgangs des ifo Ge-

schäftsklimas im Juli weiterhin viel Zuversicht in der deutschen Wirtschaft vorhanden ist.

Von der Außenwirtschaft dürfte ebenfalls erneut ein positiver, wenn auch geringer Wachstumsbeitrag ausgegangen sein. Die realen Exporte könnten das Niveau des ersten Quartals etwas übertroffen haben. Dabei haben die Ausgaben ausländischer Besucher im Zusammenhang mit der Fußballweltmeisterschaft vorübergehend stimulierend gewirkt. So expandierten die deutschen Exporte von Reiseverkehrsdienstleistungen in beträchtlichem Maße.¹⁾ Die realen Importe könnten ebenfalls etwas zugenommen haben. Nach dem deutlichen Anstieg in den ersten drei Monaten hat sich dagegen der Konsum der privaten Haushalte wohl nicht weiter gebessert. Dass die Umsätze im klassischen Einzelhandel insbesondere im Juni dennoch eine positive Tendenz aufweisen, dürfte auch im Zusammenhang mit der Fußballweltmeisterschaft stehen, weil viele ausländische Besucher für Umsätze im Inland gesorgt haben. In der Halbjahresbetrachtung zeigt der private Verbrauch – den vorliegenden Daten und Indikatoren zufolge – gleichwohl eine moderate Aufwärtsentwicklung.

Produktion und Umsätze

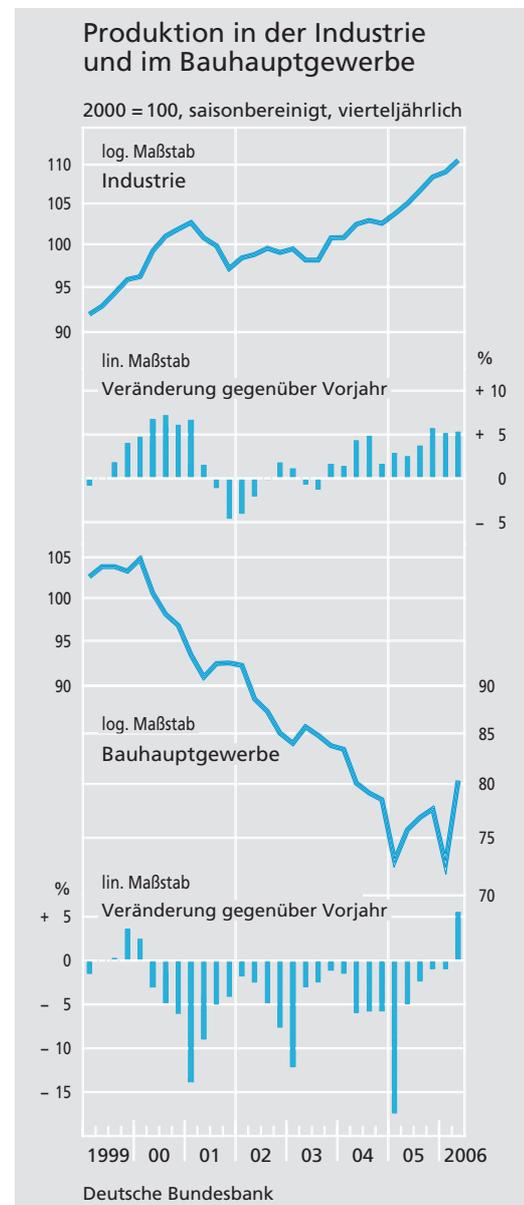
Ein wichtiger konjunktureller Schrittmacher war auch im Frühling die Industrie. Gegenüber dem ersten Quartal belief sich die Zu-

*Weiterhin gute
Industrie-
konjunktur*

¹ Sowohl in der Zahlungsbilanzstatistik als auch im System der VGR werden nach dem Inländerkonzept z. B. Übernachtungskosten, der Kauf der Eintrittskarten durch Gebietsfremde und der Konsum der WM-Besucher in Deutschland als Einnahmen aus dem grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr gebucht.

nahme der Produktion saison- und kalenderbereinigt auf 1½%. Damit konnte die Industrie an das Wachstumstempo in der zweiten Jahreshälfte 2005 anknüpfen, nachdem sich die Dynamik im ersten Vierteljahr vorübergehend auf ½% abgeschwächt hatte. Gleichzeitig hat sich auch die Auslastung der Kapazitäten weiter kräftig erhöht. Sie übertraf nach den Umfragen des ifo Instituts im Juni 2006 den mittelfristig durchschnittlichen Nutzungsgrad der Anlagen um rund 3¼ Prozentpunkte. Die Bereitschaft beziehungsweise die Notwendigkeit für Erweiterungsinvestitionen sind damit erneut gestiegen.

Vor allem bei den Herstellern von Vorleistungsgütern waren spürbare Produktionszuwächse zu verzeichnen. So erzielten namentlich die Unternehmen der Metallherzeugung und -bearbeitung ein deutliches Plus. Die Herstellung von Geräten zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung konnte ebenfalls stärker ausgeweitet werden als im ersten Quartal. Dagegen mussten die Anbieter von chemischen Erzeugnissen nach einer Stagnation in den ersten drei Monaten ihr Produktionsniveau etwas zurückführen. Die Erzeugung von Gebrauchsgütern der Konsumgüterindustrie übertraf deutlich das Niveau des Zeitraums Januar bis März. Nachdem im ersten Quartal die Verbrauchsgüterproduzenten noch Einbußen hinnehmen mussten, konnten auch diese im zweiten Jahresviertel die Erzeugung ausweiten. Im Bereich der Investitionsgüter expandierte die Erzeugung nach einer kräftigen Zunahme im ersten Quartal nur leicht. Maßgeblich hierfür war die zurückhaltende Tendenz im Kraftwagenbau. Im Maschinenbau schwächte sich das Produktionswach-



tum etwas ab. Die Erzeugung von Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen ging demgegenüber merklich zurück.

Die deutschen Warenausfuhren stiegen im zweiten Quartal in saisonbereinigter Rechnung dem Wert nach um 1% gegenüber der Vorperiode, in der die Exporte stark zugenommen hatten. Dieser Zuwachs ist allerdings primär auf die Preiskomponente zu-

*Außenhandel
in ruhigeren
Bahnen*

Außenhandel nach Warengruppen

Veränderung in %

Position	Durchschnitt April/Mai 2006 gegenüber			
	1. Quartal 2006, saisonbereinigt		April/Mai 2005, Ursprungswerte	
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr
Insgesamt	+ 0,8	+ 0,2	+ 11,2	+ 14,5
Ausgewählte Hauptgruppen				
Vorleistungsgüter	+ 2,4	+ 3,1	+ 12,4	+ 15,6
Investitionsgüter	- 0,2	- 2,1	+ 10,2	+ 10,5
Konsumgüter	- 1,3	+ 0,2	+ 6,6	+ 9,3
Energie	.	- 0,4	.	+ 44,6
Ausgewählte Gruppen				
Chemische Erzeugnisse	- 1,6	- 4,2	+ 9,4	+ 9,6
Maschinen	+ 0,5	+ 1,3	+ 8,7	+ 11,9
Kraftwagen und Kraftwagenteile	+ 1,2	- 0,5	+ 9,4	+ 4,1
Güter der Informationstechnologie	+ 0,7	- 4,2	+ 11,8	+ 14,5
Metalle und Metall-erzeugnisse	+ 4,2	+ 7,7	+ 17,7	+ 23,2

Deutsche Bundesbank

rückzuführen. Zwar konnten die Lieferungen in die Länder außerhalb des Euro-Raums, insbesondere in die zehn neuen EU-Mitgliedsländer sowie in die Russische Föderation, weiter gesteigert werden. Der Absatz deutscher Produkte in den EWU-Partnerländern ging zuletzt jedoch zurück. Während die Exporte von Investitions- und Konsumgütern im April/Mai – bis dahin liegen Angaben in sektoraler Aufgliederung vor – abnahmen, konnten die Hersteller von Vorleistungsgütern ihr Auslandsgeschäft etwas ausbauen. Auch verbuchte die Kraftfahrzeugbranche gute Absatzergebnisse im Ausland.

Der Wert der Importe stieg im zweiten Quartal saisonbereinigt um knapp 1%, und damit ähnlich stark wie die Exportumsätze. In realer Rechnung sind die Warenlieferungen aus

dem Ausland aber zurückgegangen. Dies betraf vor allem die Bezüge von Investitionsgütern und Energieträgern. Die Einfuhren von Vorleistungen, insbesondere aus den zehn neuen EU-Mitgliedsländern, expandierten hingegen in realer Rechnung leicht.

Nachdem die Bauwirtschaft in den Wintermonaten besonders unter widrigen Witterungsverhältnissen gelitten hatte, kam es im Frühjahr zu einer raschen Normalisierung der Bautätigkeit. Das Produktionsniveau übertraf in dieser Zeit saisonbereinigt und nach Ausschaltung der Kalendereinflüsse das schwache erste Quartal um 10 ½ %. Gegenüber dem von adversen Wettereffekten nicht betroffenen vierten Quartal 2005 betrug das Plus 3 ½ %. Insbesondere im Tiefbau stieg die Produktion kräftig an, was möglicherweise mit Aufholeffekten nach dem Produktionsausfall im Winter und mit Aufträgen im Straßenbau im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft in Zusammenhang stehen könnte.

Die unternehmensnahen Dienstleister profitieren weiterhin von der guten Konjunktur in der Industrie. Nach dem ifo Konjunkturtest wird die aktuelle Geschäftslage weiterhin positiv beurteilt. Der Umfrage des ZEW zufolge hat sich die Bewertung gegenüber dem ersten Vierteljahr sogar verbessert. Vor allem die Anbieter von EDV-Dienstleistungen und Telekommunikationsdiensten sowie die Computerhändler schätzten die Lage zuversichtlicher ein. Aber auch die Architekten sowie die Wirtschaftsprüfer und Steuerberater gaben optimistischere Einstufungen der Umsätze an. Die befragten Werbeunternehmen hingegen

Bauwirtschaft im Zeichen der Normalisierung

Dienstleister weiterhin mit positiver Lageeinschätzung

waren mit ihren Beurteilungen zurückhaltender.

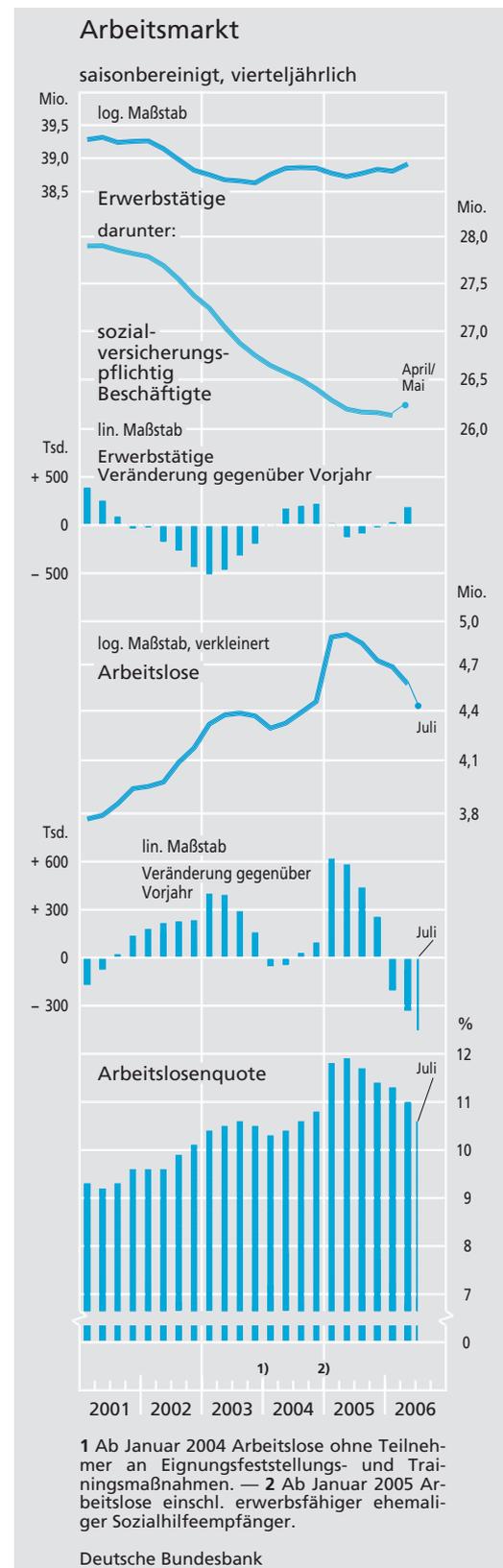
*Handel
verhalten,
Gastgewerbe
freundlicher*

Im Einzelhandel belief sich im zweiten Jahresviertel der Zuwachs der realen Umsätze saison- und kalenderbereinigt auf gut ½%, nachdem er im Zeitraum Januar bis März noch 1¼% betragen hatte. Die Abschwächung könnte auch mit den Belastungen aus den Nachzahlungen für die letzte Heizperiode, die den Spielraum für andere Ausgaben einschränkten, zu tun haben. Dabei dürfte der Einzelhandel im Juni von Sondereffekten im Zusammenhang mit der Fußballweltmeisterschaft profitiert haben. Der starke Anstieg der Umsätze in diesem Monat bei den Lebensmittel-, Getränke- und Tabakhändlern deutet zumindest hierauf hin. Im Großhandel war die Entwicklung im zweiten Quartal mit einem Vorjahrsplus von 1¾% ebenfalls nicht mehr so günstig wie in den vorangegangenen drei Monaten, als die realen Großhandelsumsätze noch 3¾% über dem Stand des Vorjahres lagen. Besser verlief dagegen die Entwicklung im Gastgewerbe. Insbesondere im Beherbergungsgewerbe waren Zuwächse zu verzeichnen, und im Gaststättenbereich blieben die Umsätze erstmals seit einiger Zeit praktisch nicht mehr hinter den entsprechenden Vorjahrswerten zurück.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

*Steigende
Erwerbs-
tätigkeit*

Die günstigere gesamtwirtschaftliche Entwicklung hat mittlerweile auch den Arbeitsmarkt erreicht. Die Zahl der Erwerbstätigen, die ab dem Sommer 2005 merklich nach oben korrigiert worden ist, nahm saisonbereinigt im



zweiten Quartal um mehr als 100 000 auf fast 39 Millionen Personen zu. Auch im Vorjahrsvergleich fiel der Zuwachs, der bei den abhängig Beschäftigten ebenso stark war wie bei den Selbständigen, mit 0,5 % recht deutlich aus. Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit, die allerdings nur bis Mai reichen, lassen vermuten, dass der Umfang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Frühjahr erstmals seit über fünf Jahren saisonbereinigt nicht mehr abgenommen hat. Gegenüber dem ersten Quartal war diesen Berechnungen zufolge im April/Mai eine Zunahme von 85 000 Stellen zu verzeichnen. Binnen Jahresfrist ergäbe sich, sollten sich diese Zahlen bestätigen, erstmals seit Längerem kein Rückgang mehr. Besonders stark war der Zuwachs bei den unternehmensnahen Dienstleistungen, zu denen auch die Arbeitnehmerüberlassung zählt. Die rückläufige Zahl von Kurzarbeitern und die steigende Zahl von offenen Stellen deuten ebenfalls auf eine einsetzende konjunkturelle Belebung des Arbeitsmarktes hin. In die gleiche Richtung zeigen Umfragen bei den Unternehmen zu den Beschäftigungsplänen. Auch die geringfügige Beschäftigung in Form von Mini-Jobs wurde weiter ausgeweitet. Hingegen nahm die Zahl der in geförderten Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) beschäftigten Personen in den Frühjahrsmonaten etwas ab.

Rückläufige Arbeitslosigkeit

Mit der verbesserten Beschäftigungslage hat sich der Abbau der Arbeitslosigkeit im Frühjahr 2006 fortgesetzt. Die Zahl der arbeitslos gemeldeten Personen sank im zweiten Vierteljahr um 115 000 auf nunmehr 4,59 Millionen Personen; die Arbeitslosenquote nahm von 11,3 % im Winter auf 11,0 % ab. Dieser

Rückgang wird jedoch wegen der im Mai erfolgten jährlichen Anpassung der Bezugsgröße (der Zahl der Erwerbspersonen) um etwa 0,1 Prozentpunkt überzeichnet.²⁾ Im Vorjahrsvergleich ist die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten Arbeitslosen um 330 000 zurückgegangen. Die Arbeitslosenquote reduzierte sich binnen Jahresfrist um 0,9 Prozentpunkte. Wesentlich dafür waren neben der verstärkten Arbeitskräftenachfrage die gestiegenen Anforderungen seitens der Arbeitsvermittlung an die Arbeitssuchenden und die Reduktion von Lohnersatzleistungen, was dazu führte, dass Betroffene ihre Arbeitslosmeldungen teilweise nicht mehr erneuerten. Auch wurde der Vorruhestand nach § 428 SGB III, die so genannte 58er-Regelung, öfter in Anspruch genommen. Danach beziehen die Berechtigten zwar Arbeitslosengeld, zählen jedoch in der Regel nicht mehr zu den Arbeitslosen.

Der Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit hielt auch im Juli an. Saisonbereinigt ergab sich gegenüber dem Vormonat ein Minus von 85 000 Personen. Wegen der Vorverlegung des Meldetermins in die Mitte des Monats könnte die Besserung konjunkturell allerdings etwas zu hoch ausgewiesen sein, weil der im Juli übliche saisonale Anstieg der

2 Die Einbeziehung der erwerbsfähigen Sozialhilfeempfänger in die Arbeitslosenstatistik erfolgte im ersten Quartal 2005 nur im Zähler der Quote (den Arbeitslosen), nicht jedoch im Nenner (der Gesamtheit aller zivilen Erwerbspersonen). Der Nenner wird nur einmal im Jahr angepasst, wenn Ergebnisse des Mikrozensus des Vorjahres vorliegen. Durch die Anpassung des Zählers wurde die nationale Arbeitslosenquote seit Anfang 2005 um etwa 0,1 Prozentpunkt zu hoch ausgewiesen. Die Neuberechnung der Bezugsgröße im Mai 2006 hat diesen statistischen Effekt korrigiert.

Arbeitslosigkeit in diesem Jahr erst im August voll erfasst wird.

Löhne und Preise

*Tarifabschlüsse
etwas höher als
im Vorjahr*

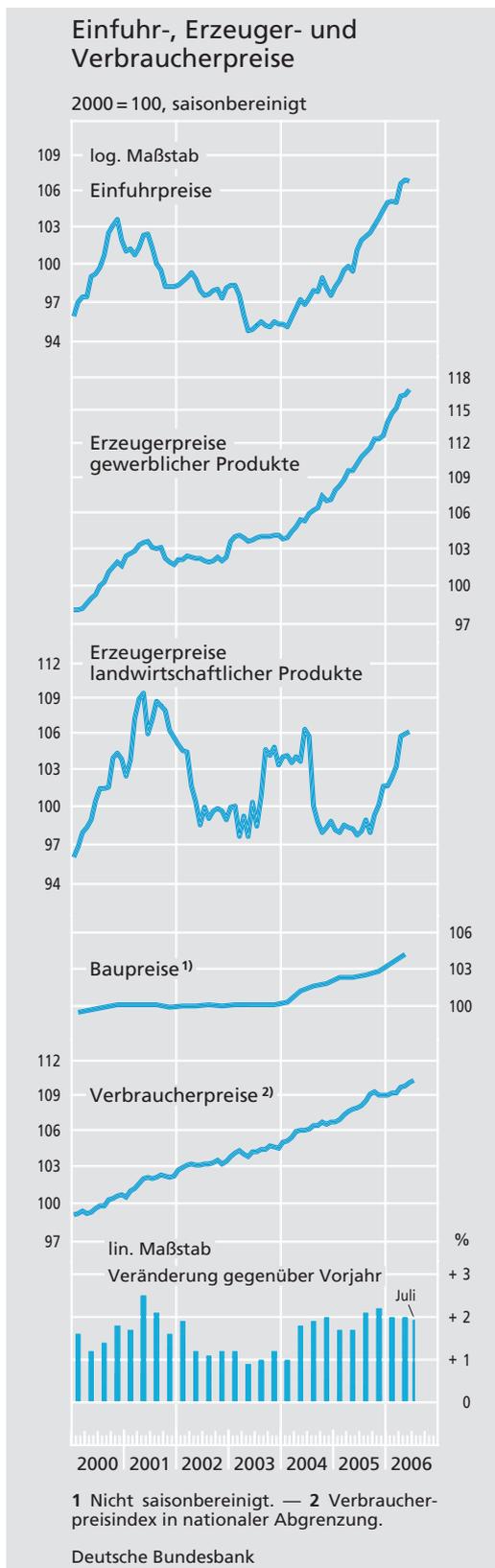
Die Tarifabschlüsse am Arbeitsmarkt sind in den Frühjahrsmonaten im Durchschnitt etwas höher als im Vorjahr ausgefallen, zugleich aber auch recht differenziert in den einzelnen Bereichen. Im Öffentlichen Dienst folgte auf die Einigung bei den Kommunen über die Ausweitung der tariflichen Wochenarbeitszeit nach einem vierzehnwöchigen Streik im Mai auch auf Länderebene eine neue tarifvertragliche Regelung (TV-L) für Entgeltstrukturen, wöchentliche Arbeitszeiten und Jahressonderzahlungen. Zudem vereinbarten die Tarifvertragsparteien für dieses und das kommende Jahr nach Einkommensgruppen gestaffelte Einmalzahlungen, aber keine allgemeine Anhebung der Entgelte. Nach den Ärzten an den Universitätskliniken und Landeskrankenhäusern konnten nach längerem Arbeitskampf auch die Ärzte an den kommunalen Krankenhäusern deutliche Gehaltsanhebungen und Verbesserungen der Arbeitsbedingungen durchsetzen.

Im privaten Bankgewerbe wurden – bei einer Gesamtlaufzeit bis Ende Juni 2008 – eine Einmalzahlung sowie lineare Anhebungen um 3 % zum 1. September 2006 und um 1,5 % zum 1. Dezember 2007 vereinbart. Bei der Deutschen Telekom AG sieht der Tarifvertrag, der bis Ende Juli 2007 gültig bleiben soll, für die Arbeitnehmer Einmalzahlungen und eine Anhebung der Entgelte um 3 % zum 1. November 2006 vor. Zudem einigten sich die

Verhandlungspartner auf kostensenkende und produktivitätssteigernde Maßnahmen. In der Holz- und Kunststoffverarbeitenden Industrie gab es Abschlüsse mit Einmalzahlungen sowie einer linearen Anhebung um 2,5 % bei einer Laufzeit von zwölf Monaten. Die Höhe der Einmalzahlung kann je nach wirtschaftlicher Lage des Betriebs nach Vereinbarung mit dem Betriebsrat angepasst werden. Für die Zeitarbeitsbranche wurde im Berichtszeitraum ein Mindestlohntarifvertrag zu 7,00 € (Westdeutschland) beziehungsweise 6,10 € (Ostdeutschland) je Arbeitsstunde abgeschlossen, der bei einer Ausweitung des Geltungsbereichs des Arbeitnehmer-Entsendegesetzes auf diese Branche wirksam werden soll.

Im Durchschnitt aller Branchen sind die monatlichen Tarifentgelte im zweiten Vierteljahr 2006 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahrszeitraum um 1,6 % gestiegen. Die gegenüber dem ersten Vierteljahr verstärkte Zunahme ist vor allem auf vermehrte, nicht tabellenwirksame Einmalzahlungen zurückzuführen, die bereits in früheren Tarifverträgen für die entsprechenden Monate festgelegt worden waren. Bei einer Bewertung der jüngsten Tarifvereinbarungen hinsichtlich der Auswirkung auf die Kosten- und Beschäftigungslage ist neben den im Durchschnitt höheren Abschlussraten zu berücksichtigen, dass diese erst im weiteren Verlauf des Jahres voll wirksam werden. Zudem wurden zumeist kürzere Laufzeiten vereinbart, so dass im Frühjahr und im Sommer nächsten Jahres, wenn die Preiseffekte der Mehrwertsteueranhebung zum 1. Januar 2007 deutlich zum

*Gesamtwirtschaftliches
Tariflohniveau*



Tragen kommen, eine Reihe neuer Verhandlungen anstehen.

Die Teuerungsimpulse von außen verstärkten sich in den letzten Monaten nochmals. Die Importpreise stiegen im zweiten Vierteljahr saisonbereinigt um 1,7 %, nach 1,3 % im ersten Quartal. Der Vorjahrsabstand vergrößerte sich trotz der Höherbewertung des Euro gegenüber den Währungen der wichtigsten Handelspartner von 6,2 % auf 6,7 %. Die Aufwertung des Euro hat dabei die inländischen Preiseffekte der Rohstoffhausse auf den internationalen Märkten nur etwas abgemildert. Die Preise für importierte Energie stiegen binnen Jahresfrist um beinahe 35 %, für Erze um mehr als 20 %. Davon abgesehen hielten sich die Teuerungsimpulse von der außenwirtschaftlichen Seite jedoch in engen Grenzen, wenn auch die allgemeine Preisentwicklung eher ungünstiger war als noch im vergangenen Jahr. Die Preise von importierten Investitionsgütern fielen zwar binnen Jahresfrist um 1,2 %, und Konsumgüter verteuerten sich lediglich um 1,3 %; im zweiten Vierteljahr 2005 beliefen sich die Preisrückgänge bei Investitionsgütern aber noch auf 3,7 %, und Konsumgüter verbilligten sich um 0,6 %. Das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis, die Terms of Trade, verschlechterte sich angesichts schwächer steigender Ausfuhrpreise weiter – im zweiten Quartal gegenüber dem Vorjahr um 3,8 %.

Kräftiger Anstieg der Einfuhrpreise

Die industriellen Erzeugerpreise stiegen im Inlandsabsatz während des Zeitraums April bis Juni mit 1,7 % saisonbereinigt fast ebenso stark wie zu Jahresbeginn. Während der Preisdruck bei Energie aus inländischer Pro-

Auch inländische Industrieerzeugnisse verteuert

duktion etwas nachließ, verstärkte er sich bei Vorleistungen, zu denen auch Metalle und Halbzeug zählen. Investitionsgüter verteuerten sich mit einer Jahresrate von + 0,6 % relativ moderat. Zu dem verstärkten Preisanstieg bei Konsumgütern (+ 1,6 %, nach + 1,2 % im ersten Vierteljahr) trugen vor allem höhere Preise für Schweinefleisch bei, dessen Angebot unter dem trockenen und heißen Sommerwetter litt. Insgesamt erhöhte sich die Vorjahrsrate der industriellen Erzeugerpreise im zweiten Quartal auf 6,1 %, nach 5,7 % in den ersten drei Monaten.

*Steigende
Preise im
Baugewerbe*

Die Preise für Bauleistungen sind im zweiten Vierteljahr nochmals recht kräftig gestiegen, und ihr Vorjahrsabstand vergrößerte sich auf 1,9 %. Besonders stark war mit einer Jahresrate von 3,4 % die Zunahme im Straßenbau. Ursächlich dafür war die ölpreisbedingte, starke Vertauung von Bitumen (+ 54 % binnen Jahresfrist). Aber auch für die Erstellung von Wohngebäuden mussten 1,5 % mehr als im Frühjahr 2005 aufgewendet werden.

*Beschleunigter
Verbraucher-
preisanstieg*

Nachdem der Preisauftrieb auf der Verbraucherstufe in der saisonbereinigten Verlaufsbetrachtung zu Jahresbeginn zunächst zum Stillstand gekommen war, hat er sich in den folgenden Monaten, unter dem Einfluss der steigenden Ölpreise, wieder verstärkt. Insbesondere Kraftstoffe und Heizöl verteuerten sich kräftig. Daneben spielte auch ab Juni das besonders warme und trockene Sommerwetter eine Rolle, zumal es einem langen, besonders kalten Winter folgte. Dies verteuerte insbesondere Gemüse und Kartoffeln, aber auch die Preise anderer Nahrungsmittel zogen an. Saisonbereinigt stieg der Verbraucherpreis-

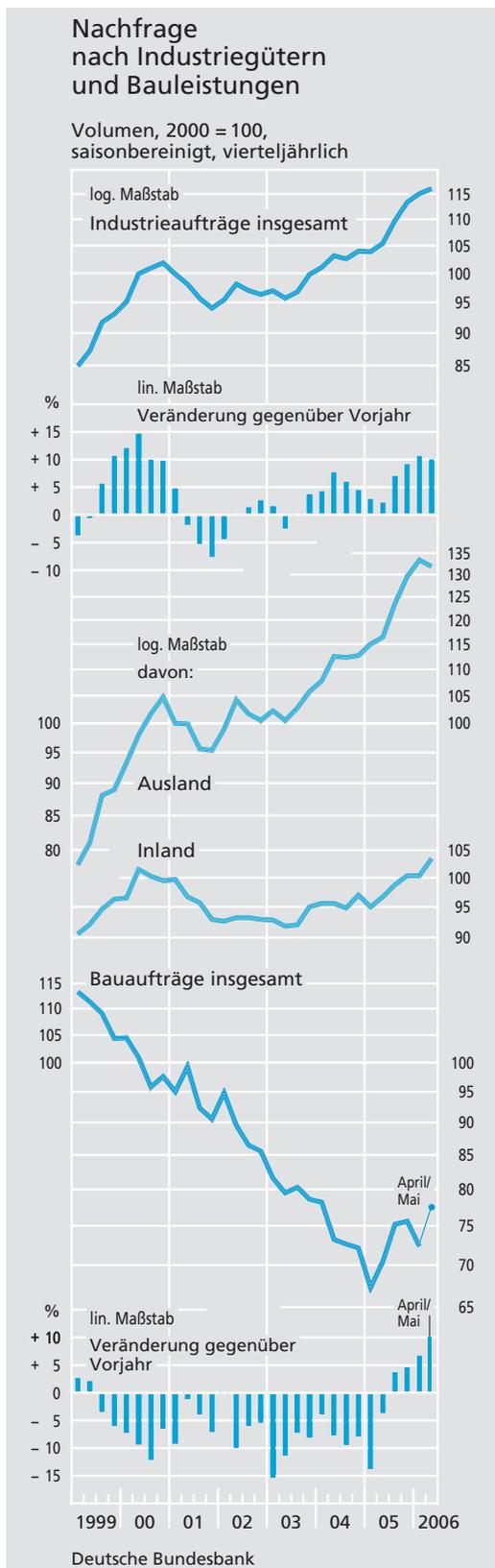
index im zweiten Vierteljahr 2006 um 0,7 %. Im Vorjahrsvergleich waren es + 2,0 %. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet, verringerte sich der Preisanstieg zum Vorquartal auf 0,2 % und der Vorjahrsabstand auf 0,8 %. Dies zeigt, dass, von den besonders witterungs- und weltmarktabhängigen Komponenten abgesehen, die im Inland angelegte Preistendenz moderat blieb. Industriewaren (ohne Energie) verteuerten sich binnen Jahresfrist um 0,7 %, bei Dienstleistungen waren es 0,9 % und bei Wohnungsmieten 1 %.

Zu Beginn des Sommers sind die Verbraucherpreise im Vergleich zum Vorjahr um 1,9 % gestiegen; der Harmonisierte Verbraucherpreisindex nahm binnen Jahresfrist um 2,1 % zu. Neben dem Anstieg der Ölpreise hat dazu beigetragen, dass im Juli der Rückgang der Nahrungsmittelpreise schwächer als saisonüblich ausfiel und Pauschalreisen sich stark verteuerten. Dämpfend auf die Teuerungsrate wirkten dagegen die kräftigen Preisreduktionen für Bekleidung im Sommerschlussverkauf.

Auftragslage und Perspektiven

Die Auftragsentwicklung in der Industrie zeigte auch im Frühjahr eine positive Tendenz. Nach Ausschaltung der jahreszeitlich üblichen Schwankungen und unter Berücksichtigung der Kalendereinflüsse gingen die Bestellungen im zweiten Quartal um 1 % über den Durchschnitt der vorangegangenen drei Monate hinaus, in dem die Nachfrage um 1½ % gestiegen war. Dies entspricht im

*Gute
Konjunktur in
der Industrie
bei etwas
reduziertem
Tempo*



Vorjahresvergleich einem Zuwachs von 10 %, nach 10 ½ % im Winter. In der Halbjahresbetrachtung hat sich das Expansionstempo der Nachfrage von 6 ½ % in der zweiten Jahreshälfte 2005, das allerdings von Großaufträgen beeinflusst war, auf nunmehr 3 ¾ % reduziert.

Dabei kam es im Verlauf des zweiten Jahresviertels zu einer leichten Abschwächung des Auftragsstroms. Nach einem kräftigen Anstieg im April waren im Mai und Juni leichte Abschlüsse zu verzeichnen. Im Juni betrafen diese vor allem die Inlandsnachfrage, die zuvor zugelegt hatte, während die Auslandsnachfrage in diesem Monat auf hohem Niveau verharrte. Im Zeitraum April bis Juni insgesamt stiegen die Inlandsbestellungen um 3 %, nachdem sie im ersten Quartal unverändert geblieben waren. Damit war der Anstieg der Inlandsnachfrage so hoch wie schon länger nicht mehr. Dagegen kam es bei den Auslandsbestellungen im Frühjahr zu einer gewissen Beruhigung.

Maßgebend hierfür war der Bereich der Investitionsgüterherstellung. Der Rückgang dort resultiert nahezu vollständig aus den geringeren Geschäftsabschlüssen bei den Produzenten von Kraftwagen und -teilen, die aber im ersten Vierteljahr stark zugenommen hatten. Ohne diesen Sektor lag die Auslandsnachfrage insgesamt über dem bereits hohen Niveau des ersten Quartals. Dagegen erhöhte sich der Ordereingang beim Maschinenbau aufgrund eines lebhafteren Inlandsgeschäfts. Die Hersteller von Büromaschinen und Telekommunikationsgeräten erzielten ebenso viele Abschlüsse wie im Winter. Bei

den Vorleistungsgütern wuchsen die Auftragseingänge im zweiten Vierteljahr dagegen kräftig, nachdem sie zuvor stagniert hatten. Vor allem die Unternehmen der Metallerzeugung und -bearbeitung konnten Neuaufträge verzeichnen. Die wesentlichen Impulse kamen in diesem Bereich aus dem Inland, aber auch von der ausländischen Kundschaft gingen vermehrt Bestellungen ein. Auch die Hersteller von Geräten zur Elektrizitätserzeugung und -versorgung konnten deutlich mehr Aufträge entgegennehmen. Hier belebte sich insbesondere das Auslandsgeschäft. In der chemischen Industrie war ebenfalls das Ausland für einen Zuwachs der Auftragseingänge insgesamt ausschlaggebend, während die verbesserte Auftragslage der Hersteller von Konsumgütern gleichermaßen aus dem Inlands- und Auslandsgeschäft resultierte.

Für eine Fortdauer der positiven Geschäftsentwicklung spricht auch, dass der Auftragsbestand recht hoch ist und die gute Stimmung in der Industrie angehalten hat. Auch im mittelständischen Bereich zeigt sich mittlerweile ein günstigeres Bild. Zwar ist im Juli das ifo Geschäftsklima aufgrund nicht mehr so hoch gesteckter Geschäftserwartungen etwas nach unten korrigiert worden, und die Exporterwartungen wurden im Juni und im Juli etwas vorsichtiger eingestuft. Insgesamt aber besteht weiterhin viel Zuversicht in der deutschen Wirtschaft. Der Rückgang der Geschäftserwartungen im Juli mag auch damit zusammenhängen, dass die negativen Effekte der Mehrwertsteuererhöhung, mit denen insbesondere im Handel gerechnet wird, erst-

mals in den Erwartungshorizont der Befragung eingegangen ist.

Entlastend dürfte aber insbesondere wirken, dass sich die Auftragslage in der Bauwirtschaft weiter verbessert hat. Im Durchschnitt der Monate April/Mai war das Niveau der Auftragseingänge nach Ausschaltung der Saison- und Kalendereinflüsse um 7 % höher als im schwachen, von ungünstigen Witterungsverhältnissen beeinflussten ersten Vierteljahr. Das entspricht einem Vorjahrsplus von 10 %. Am stärksten expandierte im Mai die Baunachfrage der gewerblichen Auftraggeber. Mit einem saisonbereinigten Zuwachs im Zeitraum April/Mai von knapp 15 % konnte die gewerbliche Baunachfrage nach der Unterbrechung durch das gedämpfte erste Quartal wieder an die seit Frühjahr letzten Jahres bestehenden positiven Grundtendenzen anschließen. Im Wohnungsbau kam es nach einem außergewöhnlich kräftigen Anstieg im April dann im Mai zu Einbußen. Die Auftragseingänge lagen im April/Mai insgesamt um rund 7 % über dem gedrückten Niveau des Winters und $2\frac{3}{4}$ % über dem Durchschnitt des letzten Jahresviertels 2005. Nachdem zuvor Vorzieheffekte im Zusammenhang mit dem Wegfall der Eigenheimzulage zu beobachten waren, entwickelten sich die Baugenehmigungen in den letzten Monaten spürbar schwächer.

Der Umfrage des ifo Instituts entsprechend schätzen die unternehmensnahen Dienstleister ihre Perspektiven nicht mehr ganz so optimistisch ein. So behaupteten sich die Geschäftserwartungen im zweiten Vierteljahr knapp auf dem hohen Niveau der Wintermo-

*Baunachfrage
erholt*

*Dienstleister
blicken etwas
vorsichtiger in
die Zukunft*

nate. Im Juli sind die Einschätzungen vorsichtiger gewesen. Nach den Meldungen des ZEW beurteilen vor allem die Telekommunikationsdienstleister und die Computerhändler sowie die technischen Berater ihre Nachfragesituation günstiger. Die Werbewirtschaft und die EDV-Dienstleister gaben dagegen vorsichtigere Einschätzungen ab.

Perspektiven im Handel von Sondereffekten beeinflusst

Im Handel dürften die Aussichten für die kommenden Monate zunehmend von dem Sondereffekt der Mehrwertsteuererhöhung geprägt werden. So ist im späteren Jahresverlauf mit gewissen Vorzieheffekten zu rechnen, denen anschließend entsprechende Ausfälle gegenüberstehen könnten. Nach der jüngsten Umfrage der GfK für den Monat Juli haben die privaten Haushalte ihre Einkommensperspektiven wie auch ihre Konjunkturerwartungen wieder etwas zurückgestuft. Zwar ist die Anschaffungsneigung wie schon in den letzten Monaten deutlich gestiegen. Fraglich bleibt allerdings, in welchem Maße sich die erhöhte Ausgabebereitschaft auch tatsächlich in einer dauerhaft stärkeren Konsumnachfrage niederschlagen wird. In der Vergangenheit hat es immer wieder längere Perioden gegeben, in denen sich diese Größen auseinanderentwickelten. Zu berücksichtigen ist auch, dass die Energiepreise zuletzt wieder kräftig anzogen, was den Einkommensspielraum für andere Konsumzwecke einschränkt.

Vor dem Hintergrund einer weiterhin guten Industriekonjunktur und positiver – wenn gleich zuletzt etwas abgeschwächerter – Perspektiven bei den unternehmensnahen Dienstleistern spricht vieles dafür, dass die konjunkturelle Aufwärtsbewegung anhalten wird. Die deutsche Wirtschaft dürfte weiter von der kräftig expandierenden Weltwirtschaft profitieren. Wegen der spürbar gestiegenen Kapazitätsauslastung in der Industrie gewinnen Erweiterungsinvestitionen immer mehr an Bedeutung. Ermutigend ist zudem die zuletzt wieder gestiegene Baunachfrage seitens der gewerblichen Auftraggeber. Weil von der Normalisierung der Bautätigkeit keine weiteren Impulse mehr ausgehen, dürfte der Wachstumsbeitrag der Bauinvestitionen in den nächsten Monaten allerdings geringer sein als im zweiten Vierteljahr. Auch entfallen nunmehr Einmaleffekte im Zusammenhang mit der Fußballweltmeisterschaft. Auf der anderen Seite ist auch in der Bauwirtschaft im zweiten Halbjahr 2006 mit Vorzieheffekten wegen der geplanten Mehrwertsteuererhöhung zu rechnen. Der private Verbrauch könnte deshalb ebenfalls etwas stärker in den Vordergrund treten. Wichtiger ist aber noch, dass bei anhaltender Besserung am Arbeitsmarkt die Konsumkonjunktur eine solide Grundlage erhält, während die anhaltend hohen Energiepreise die Konsumtätigkeit weiter erheblich belasten.

Konjunkturaussichten weiterhin positiv